Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Spandau. Im Wallgraben am Fehrbelliner Thor fand man unlängst die Leiche, die jetzt als diejenige der Marie Schwarzmann aus Osterfelde rekognoszirt wurde. Marie war die Geliebte des hier garnisonirenden Lieutenants Becker und hat ihrem Leben, dessen sie überdrüssig geworden, selbst ein Ende gemacht. Sie trug von Becker ein Kind unter dem Herzen und er weigert sich, dasselbe anzuerkennen.

Frankfurt a. O. Von hier aus ist ein Mordanschlag gegen den Justizminister Friedberg geplant worden. Ein früherer Gefängnißwärter, der wegen schlechter Führung entlassen wurde, hat denselben ausgeheckt und sich nach Berlin begeben, um ihn auszuführen. Bis jetzt ist man des Mannes noch nicht habhaft geworden.

Cottbus. Die Sozialdemokraten haben unsere Polizei und noch mehr unsere Spießbürger in große Aufregung versetzt durch die „ebenso heimtückische als freche" Verbreitung einer „sozialistischen Brandschrift", die durch Einklemmen an Haus- und Stubenthüren in Tausenden von Exemplaren hier verbreitet wurde. Selbst das Rathhaus, die Privatwohnungen des Bürgermeisters und der Honoratioren blieben von dem Frevel nicht verschont. Nächstens wird wohl über Cottbus der kleine Belagerungszustand verhängt werden. In Guben, Spremberg, Sorau u. s. w. ist ein ähnlicher „Unfug" verübt worden.

Forst. Vor dem Schulhause am Lindenplatz ist von bis jetzt unbekannten Strolchen der Zimmermann Heller aus dem nahegelegenen Horno erstochen worden. Als der That verdächtig wurde der Stiefsohn des Ermordeten verhaftet.

Provinz Pommern.

Stralsund. Die 1778 von dem General-Gouverneur von Schwedisch-Pommern, Fürst Hassenstein, hier unter dem Namen „Soldaten-Kinderhaus" in's Leben gerufene und gut dotirte Schule für Soldatenkinder, welche nach Auflösung der Invaliden-Regimenter (1873) vom Kriegsministerium aufgelöst wurde, wird jetzt wieder in's Leben gerufen.

Boltenhagen. Das hiesige Seebad wird in nächster Zeit erheblich verschönert werden, besonders läßt sich der Verschönerungsverein die Anlegung neuer Anpflanzungen angelegen sein. Für die bevorstehende Saison sind schon mehrfache Anmeldungen erfolgt.

Greifswald. Der Besuch der hiesigen Universität hat diesen Semester wieder erheblich zugenommen. Bis jetzt sind 621 Studenten immatrikulirt.

Stettin. Hiesige Rheder beabsichtigen, in Gemeinschaft mit schwedischen Unternehmern eine Dampferlinie zwischen hier und Schweden und zwar nach Ystadt, Trelleborg und Malmö herzustellen. Es sollen täglich von jeder Station aus Passagiere, sowie Post- und Eilgut befördert werden. Die Fahrzeit für die kürzeste Strecke zwischen Swinemünde und Ystadt wird 6½ Stunden betragen und würde dies eine Geschwindigkeit von 15 Seemeilen stündlich erforderlich sein.

Stolp. Der durch den Brand der Hanne'schen Gebäude verursachte Schaden wird auf 54,000 M. veranschlagt. Bei dem Brande wurde der Feuerwehrmann Uhrmacher Munziski durch Einsturz einer Decke so schwer verletzt, daß nach einigen Tagen der Tod erfolgte.

Provinz Ostpreußen.

Memel. Die verunglückten Führer der gesunkenen Tolkemiter Fahrzeuge, sind die Schiffer Johann Fink und August Hawart, beide aus Tolkemit.

Königsberg. Die Schimmelpfennig'sche Tabaksfabrik, in der großen Habergasse, und das Wohnhaus des Kupferschmieds Böhm sind abgebrannt, wobei die Arbeiterwittwe Stankewitz, deren 7jährige Stieftochter und der Zimmermann Rehländer im Rauche erstickt sind.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Hier ist die Trichinosis in gefährlicher Weise ausgebrochen, und hat bereits ein Opfer gefordert. Der Gymnasial-Oberlehrer Niemer ist derselben nach schweren Leiden erlegen.

Thorn. Der hiesige Privatschreiber Edmund Grabowski und dessen Ehefrau wurden vom Schwurgericht zu je 15jährigem Zuchthaus verurtheilt, weil sie ihren 4jährigen Sohn jahrelang dergestalt mißhandelt haben, daß dadurch der Tod desselben verursacht wurde.

Provinz Posen.

Nakel. Die seit Kurzem in rascher Entwicklung begriffene Industrie in unserer Gegend erfordert viele Arbeitskraft, weshalb zahlreiche Arbeiter aus Schlesien hier und in der Umgegend Arbeit genommen haben. Bei dem Bau der hiesigen Zuckerfabrik werden gegenwärtig allein 200 Mann beschäftigt und wird diese Zahl, da die Hauptgebäude zum 1. Juli fertig gestellt werden müssen, verdoppelt werden. Außer der Zuckerfabrik wurden sowohl hier als in der Umgegend zahlreiche Bauten in Angriff genommen. Zum technischen Director der hiesigen Zuckerfabrik ist der Zuckersiederei-Director Dr. Follening aus Emmerdingen, Provinz Hannover, gewählt worden.

Der früher hier, seit Kurzem in Hohenberg wohnhafte Arbeiter Josef Loboda hat Ende Dezember v. J. seinen 10jährigen Sohn in der Netze ertränkt; erst dieser Tage wurde die Leiche des Knaben unweit des Gutes Chobielin aufgefunden und dadurch das Verbrechen entdeckt. Der Mörder ist verhaftet worden.

Provinz Schlesien.

Rosenberg, O. S. In der Wohnung des Försters Drzimalla in Botzanowitz wurde, unzweifelhaft von einem von den zur Anzeige gebrachten Wilddieben, kürzlich eine Dynamitpatrone gelegt, durch deren Explosion das Haus stark beschädigt wurde. Die Frau des Försters ist in Folge des dadurch gehabten Schreckens bedenklich erkrankt.

Görlitz. Der Geistliche Rath Gyrdt hier hat der Fundationskasse der katholischen Kirche ein Capital von 15,000 M. zu einer Stipendienstiftung übergeben.

Polkwitz. Der hiesige Amtsrichter Vincenz, dessen Entweichung wir mitgetheilt haben, ist in Breslau verhaftet worden. Derselbe soll Sachen, die bei ihm gepfändet waren, sich wieder angeeignet haben.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Verträge zwischen der hiesigen Stadt und dem Militärfiskus über den Verkauf der Citadelle und der nördlichen Festungswerke an die Stadt ist nunmehr perfekt geworden. Der Kaufschilling beträgt 10,000 Mark, zahlbar in zehn Jahren. Die Uebergabe der Festungswerke findet in 8, die der Citadelle in 5 Jahren statt.

Osterwieck. Unsere Stadt will die zum Bau der Sekundärbahn zwischen hier und Wasserleben nöthigen Mittel in Höhe von 250,000 M. durch eine hypothekarische Anleihe auf die Feldgrundstücke der hiesigen Kämmerei aufnehmen und mit 1½ Prozent jährlich amortisiren. Die Firma H. Bachstein in Berlin, welche den Bau der Bahn gemeinschaftlich mit der Firma Davy, Donat & Co. übernimmt, hat sich den Betrieb der Strecke für 15 Jahre vorbehalten.

Westfalen.

Dortmund. Der Bergmann Theodor Stewens aus Ober-Castrop wurde vom hiesigen Schwurgerichte zu 10jährigem Zuchthaus verurtheilt, weil er am 26. Dezember v. J. den Bergmann Heinrich Gerdes aus Castrop erstochen hatte.

Hamm. Gärtner Mintrup hier, welcher seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau in Unfrieden lebte, hat dieser kürzlich auf offener Straße mehrere lebensgefährliche Stiche in den Hals beigebracht.

Witten. Die Arbeiten zur festen Ruhrbrücke zwischen hier und Bommern sind der Duisburger Brückenbauanstalt, (vormals Harkort & Co.) zum Preise von 174,080 M. übertragen worden. Mit dem Bau der Brücke, die pneumatisch fundamentirt wird, wird unverzüglich begonnen.

Rheinprovinz.

Trier. Unsere Stadt hat jetzt einen Central-Bahnhof, womit die bisherigen lästigen Einrichtungen des Umsteigens in den Nebenstationen Karthaus, Coup ꝛc. wegfallen. Die Station auf der rechten Seite der Mosel wird künftig nur dem Sekundärbetriebe und dem Güterverkehr dienen, und die Fahrpreise werden, besonders zum Vortheil der Marktbesucher aus der Nachbarschaft, im Gegensatze zu der linken Seite ermäßigt werden.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Tagelöhner Nicolaus Reitz aus Eisenschmitt, welcher eine 70jährige blinde Bettlerin, die sich bei ihm zur Pflege befand und ihm ihre erbettelten Groschen nicht ablieferte, todtgeschlagen, zu 8 Jahren Zuchthaus und zu 10jährigem Ehrverlust.

St. Johann. Die für das Treppenhaus des neuen Bergwerks-Directionsgebäudes bestimmten, fast lebensgroßen Statuen aus gypsähnlicher Masse sind jetzt in den für sie bestimmten Nischen aufgestellt worden. Diejenigen im Erdgeschoß stellen Handel und Gewerbe dar, die im ersten Stockwerke Kunst und Wissenschaft. Im zweiten Stockwerke sind die zwei Gezähschilder, welche auf der Düsseldorfer Ausstellung Furore machten, angebracht worden.

Schleswig-Holstein.

Plön. Das Statut der Meliorations-Gesellschaft ist nunmehr vom Kaiser genehmigt worden. Hiernach wird der große Plöner See abgelassen, das Niveau des Wasserspiegels in demselben um 4 Fuß niedriger gelegt und gleichzeitig das Swentinebeet geregelt, wodurch die Beschädigungen durch den hohen Wasserstand dieser Gewässer für die Zukunft beseitigt sind, das Fahren des Dampfboots auf dem See wird aber dadurch zur Unmöglichkeit gemacht.

Stormarn. Die vor einigen Jahren in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangene Oldesloer Papierfabrik, welche bisher über 300 Personen beschäftigte, hat dieser Tage ganz unerwartet über die Hälfte ihrer Arbeiter entlassen, und stehen weitere Kündigungen bevor. Ob die Fabrik gänzlich außer Betrieb gesetzt werden soll, ist noch nicht festgestellt.

Hannover.

Hildesheim. Der Thurmuhrenfabrikant F. A. Beyers hier hat auf der Weltausstellung in Melbourne für seine daselbst ausgestellten Thurm-, Hof- und Eisenbahnuhren die silberne Medaille, den höchsten für Erzeugnisse dieses Industriezweigs zur Vertheilung gelangten Preis, erhalten.

Mingerode. Der hiesige Maurer Grobecker, welcher unter der Beschuldigung, sich mit N. Böttcher an der im Juni v. J. verübten Ermordung des Ackermanns Schwedhelm hier betheiligt zu haben, vor mehreren Wochen inhaftirt wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem Böttcher sich als alleinigen Thäter erklärt hat. Grobecker war zwar bei dem Erschießen des Schwedhelm zugegen, doch hat er dazu nicht thatsächlich mitgewirkt.

Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M. Am Balkon des Hotels „zum Schwanen" hier wurde bei der heurigen Friedensfeier der hiesigen Kriegskameradschaft die von diesem Verein gestiftete Gedenktafel zur Erinnerung an den daselbst vor 10 Jahren geschlossenen Frieden angebracht. Dieselbe trägt die Inschrift: „In diesem Hause wurde am 10. Mai 1871 der Friede zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen. Gewidmet von der Kriegskameradschaft Frankfurt a. M."

Der auf dem Gebiete der neuesten naturwissenschaftlichen Forschung rühmlichst bekannte Professor der Physik und Chemie Rud. Böttger hier, welcher in Gemeinschaft mit Professor Schönbein im Jahre 1846 die Schießbaumwolle und die Collodiumwolle erfunden hat, ist kürzlich im Alter von 75 Jahren gestorben.

Königreich Sachsen.

Pirna. Ein Theil der für die Entdeckung des Mörders des Hrn. v. Carlowitz in Ottendorf ausgesetzten Prämie wurde dieser Tage dem hiesigen Bahnbeamten Maukisch ausbezahlt. Derselbe hatte in jener Nacht, in welcher der Mörder Dathe den Eilzug nach Dresden benutzte, am Schalter zu funktioniren und ist das Auffinden der Spur wesentlich seinen Angaben zu danken.

Plauen i. V. Der Böttcher Grünzig hat durch Begehen von Selbstmord Rache an seinem Arbeitgeber genommen. Er stürzte sich in der Brauerei an der Reichenbacherstraße dahier in den mit siedender Flüssigkeit angefüllten Maischbottich und war so, über und über verbrüht, alsbald eine Leiche. Grünzig war darüber erbost gewesen, daß der Brauereibesitzer, den er, um sich mit seiner Braut trauen zu lassen, um einen Vorschuß von 50 Thlr. gebeten, ihm nur 10 Thlr. bewilligt hatte.

Schneeberg. Die Zahl der vom Staate geleiteten und subventionirten Klöppelschulen im hiesigen Distrikt beträgt nunmehr 31 mit ca. 1600 Schülerinnen; außerdem besteht noch eine Spitzenklöppel-Musterschule, in der 15 erwachsene Mädchen Unterricht in der Herstellung der vorzüglichsten einheimischen und ausländischen Spitzengenres erhalten.

Waldheim. Nach jahrelanger Agitation wird nun hier durch Herrn Dürichen aus Meißen ein städtischer Schlachthof aufgeführt werden, der nach Allem eine Musteranstalt zu werden verspricht. Ganz besondere Verdienste um das Zustandekommen des Projects hat sich Stadtrath Fuchs erworben.

Thüringische Staaten.

Gotha. Die hiesige Schuhfabrik von Friedr. Langnickel erhielt auf der Weltausstellung in Melbourne für ihre Erzeugnisse zwei der höchsten Preise.

Neustadt a. d. O. In Rudolstadt hat sich der 22jährige Sohn des hiesigen Bezirksdirectors Born erschossen, wie es scheint, durch unvorsichtiges Umgehen mit dem geladenen Revolver eines Kameraden. Der junge Mann besuchte die Prima des dortigen Gymnasiums. Er hatte trotz der Warnung seines Kameraden die Hähne des Revolvers gezogen und so die Entladung des einen Laufes desselben bewirkt.

Camburg. Das Landgericht Rudolstadt verurtheilte den bekannten Commissionär Karl Nicolai von hier zu 9 Monaten Gefängniß, weil er den Ertrag aus dem ihm übertragenen Verkauf einiger Mo- und Immobilien für sich verwendet hatte.

Freie Städte.

Bremen. Der vor einiger Zeit bei einer Schmuggler-Affaire am Arm verwundete Johann Böbecker aus Kirchhuchtigen ist jetzt im Krankenhause verstorben. Der Affaire fiel gleich der Pächter Precht aus Grolland zum Opfer.

Lübeck. Die Pferde-Eisenbahn-Linien vom Kuhberg bis zu den Stationen Kirchhof bezw. Roeckstraße in der Vorstadt St. Gertrud konnten schon in den letzten Tagen des Monats April dem Betriebe übergeben werden.

Den Colonialwaarenhändler Joach. Christ. Beth, Fischergrube Nr. 414, nahm das Gericht wegen Verdachts des betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft.

Großherzogthum Hessen.

Mainz. Ein altes Wahrzeichen unserer Stadt, die Rheinmühlen unterhalb der Schiffbrücke, hat zu existiren aufgehört. Die Mühlen haben dort über 200 Jahre gelegen und finden bekanntlich ihren neuen Standort bei Nackenheim. Ebenso sind sämmtliche alte Rheinthore nun beseitigt und mit der Höherlegung des alten Rheinufers hat man eben begonnen.

Sprendlingen. Den seit einigen Tagen vermißten Peter Fuchs von hier fand man in seiner Wohnung erhängt. Derselbe hatte vorher zweimal den Versuch gemacht, durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen.

Bayern.

Amberg. In Folge namhafter Bestellungen von Eisenerz auf den hiesigen Gruben scheint die Idee, den vollständigen Betrieb eines Eisenwerks in Staatsregie zu nehmen, doch wieder an Grund und Boden zu gewinnen; es soll dem nächsten Landtag eine diesbezügliche Vorlage gemacht, und, sobald diese genehmigt ist, sofort mit der Bauausführung begonnen werden.

Der vormalige Gastwirth Franz Ohlmann von Fürth, welcher wegen Brandstiftung angeklagt und dessen Verhandlung vor hiesigem Schwurgerichte angesetzt war, ist, während er im Hofe der Frohnfeste sich ergehen durfte, In Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. — Der Schneider Wilhelm Zimmer wurde wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, begangen an der 12jährigen Walburga Zürner, zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bamberg. Behufs Abwickelung der Geschäfte des verkrachten Vorschußvereins Bamberg II wurde beschlossen: 1) das vorhandene Defizit wird nach Verhältniß der Stammantheile gedeckt; 2) auf jeden Stammantheil werden 50 M. Umlage erhoben, welche Umlagen bis längstens 1. October einzuzahlen sind; (3 die Haftbarkeitsfrage gegenüber Vorstandschaft, Ausschuß und Aufsichtsrath bleibt offen. Ueber die Frage, ob gegen den Verwaltungsrath ein Proceß geführt werden soll, hat eine spätere Generalversammlung zu entscheiden.

Bayreuth. In der Nacht zum 31. April brach im unteren Theile des Pfarrdorfes Oberölslau Feuer aus, das in kaum drei Stunden den größeren Theil des enggebauten und sehr bevölkerten Dorfes in Asche legte. 50 Wohn- und 60 Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen, und über 600 Menschen sind obdachlos. Kirche und Pfarrhaus blieben verschont, während das Schulhaus dem Elemente zur Beute fiel. Die meisten der gar nicht oder nur wenig versicherten Abgebrannten haben ihre ganze Habe verloren. Der Schaden wird auf über 300,000 M. geschätzt.

Ebern. Zwischen Altenstein und Inkersdorf im Weisachsgrund wurden am 27. April zwei israelitische Viehhändler von Altenstein überfallen, in entsetzlicher Weise mißhandelt und ihrer in mehreren Tausend M. bestehenden Baarschaft beraubt. Von den Thätern ist noch Nichts ermittelt.

Württemberg.

Horb. Gerichtsschreiber Merkle hier wurde unter dem Verdacht, mehrere Fälschungen und Betrügereien verübt zu haben, nach Rottweil in Untersuchungshaft gebracht.

Rottweil. Der wegen Tödtung seines 6 Wochen alten Kindes Bertha zum Tode verurtheilte Schreiner Jakob Schuh von Gründringen wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Der Verbrecher hatte sich eingebildet, es werde seiner an den König gerichteten Bitte um Auswanderung in einen anderen Erdtheil entsprochen werden.

Spaichingen. Der Siebmacher Wittwer Anton Butsch von Tuttlingen, hier ansässig, hat verschmähter Liebe wegen in den Fluthen des Neckars den Tod gesucht und gefunden.

Weilderstadt. Der Beyerle'sche Prozeß ist nun vor dem Stuttgarter Gericht zur Verhandlung gekommen und Beyerle zu der empfindlichen Strafe von 5 Jahren Zuchthaus, sowie zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt worden. Franz Anton Beyerle, ein 27 Jahre alter Mann von großer imponirender Persönlichkeit, genoß hier als Inhaber eines Landesproduktengeschäfts so seltenes Vertrauen, daß ihm sogar die hiesige Handwerkerbank einen enormen Credit eröffnete. Dieses Vertrauen hat er aber schmählich mißbraucht und schließlich die Bank durch gefälschte Wechsel um 84,000 M. gebracht.

Baden.

Offenburg. Am 18. Mai findet hier im Saal der „Neuen Pfalz" die diesjährige Landesversammlung der badischen Altkatholiken statt; Hauptredner werden Professor Michelis und Pfarrer Bauer sein.

Rastatt. Am 1. Mai begann in der hiesigen Brauerei Engelberger während eines Concertes zwischen Soldaten des badischen Regiments No. 111 und solchen des preußischen Regiments No. 22 eine Schlägerei, welche an die Kämpfe erinnerte, die s. Z. zwischen Oesterreichern und Preußen hier stattgefunden haben. Die 22er, welche beim Beginn des Handgemenges sich in der Minderzahl befanden, verschafften sich rasch aus ihrer in der Nähe des Kampfplatzes gelegenen Kaserne Hilfe und dann rückten die ihrerseits verstärkten preußischen Soldaten in geschlossenen Reihen auf die Badener los, welche sich nun in der Minderzahl befanden, sich aber so tapfer vertheidigten, daß die Schlägerei einen sehr ernsten Ausgang nahm. Von den Badenern mußten 17 und von den Preußen 11 Verwundete in's Spital gebracht werden. Ein Schwerverwundeter ist bereits gestorben und bei drei Schwerverwundeten wird der Tod erwartet.

Singen. Unter großer Theilnahme ist hier der in der ganzen Gegend hochangesehene praktische Arzt Hienerwadel beerdigt worden, der sich auf der Baar und im Seekreise einer Popularität erfreute, wie sie selten einem Manne in beschränktem Wirkungskreise zu Theil wird. Er war zu Zimmern bei Geisingen geboren und hat ein Alter von 69 Jahren erreicht.

Elsaß-Lothringen.

Burgfelden. Nächster Tage findet hier die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer neuen katholischen Kirche statt, wobei der Mülhauser Pfarrer Reichstagsabgeordneter Winterer die Festpredigt halten wird.

Mülhausen. Vorläufig ist keine Aussicht dafür vorhanden, daß hier eine Straßenbahn gebaut wird, denn dem Unternehmen stellen sich Schwierigkeiten entgegen, die nicht ganz leicht zu beseitigen sein dürften. Dagegen ist endlich der Neubau des Gymnasiums in der Langegasse in Angriff genommen und die neue Nesselschule am Galfingerweg hat bereits bezogen werden können. Zum Behufe des Gymnasialneubaues mußte das frühere Friedensgerichtsgebäude in der anstoßenden Neuengasse abgebrochen werden.

Oesterreich.

Am 31. April ist der Arsenalwächter Perger, ein Greis von 73 Jahren, in seiner Wohnung ermordet worden. Der Thäter hatte nach den Ersparnissen seines Opfers gesucht und nachdem er diese nicht gefunden, sich mit dem Raube einiger Pretiosen begnügt. Die Pretiosen führten zur Entdeckung und Verhaftung des Mörders; letzterer ist ein Unterkanonier, Namens Reif. Ueberhaupt ist die Verbrecherchronik der letzten Zeit eine reichhaltige. Ein 17jähriger Handelsschüler Karl Hartwiger, Sohn Wiener Bürgersleute, versuchte in der Leopoldstadt Taborstraße 81 in dem Fleischerladen des J. Groß dessen das Geschäft führende Schwägerin Frau Therese Schörg zu ermorden und brachte ihr erhebliche Verletzungen bei.

Johann Kriechbaum, Bezirksrichter von Sechshaus, welcher 48 Dienstjahre hat, wurde vom Landgerichte wegen Veruntreuung von Depositengeldern in der Höhe von 100,000 Gulden in Haft genommen.

Bregenz. In dem nahen Dornbirn hat der Kaminfeger Salzmann aus Eifersucht seiner Frau mit einem Beilhieb den Schädel zerschmettert. Sie hatte sich mit einem jungen Gutsbesitzer aus der Nähe in ein intimes Verhältniß eingelassen. Salzmann ist in Haft.

Schweiz.

Luzern. Landwirth J. L. Winiger in Römerswyl erhielt, als er einem Holzfrevler nachspürte, einen Schuß in die Stirne und starb wenige Tage darauf an der Verwundung.

Waadt. Der Große Rath wählte zu seinem Präsidenten Ständerath Brunn, zu Vicepräsidenten Marc Marguerat in Lutry und Major Thelin in La Sarraz und zum Kantonsrichter Advokat Soldan in Lausanne. Als Ständeräthe wurden bestätigt Brunn und Estoppey, alle der demokratischen Partei angehörend.

Der im hohen Alter von 96 Jahren verstorbene Alt-Großrath J. F. Rochonnet in Vevey hat drei Viertheile seines Vermögens, das sich auf mehr als 100,000 Fr. belaufen soll, dem Kunstverein seiner Vaterstadt vergabt zur Unterstützung, Aufmunterung und Förderung des Geschmacks in der Zeichnenkunst, Malerei, Bildhauerei und Architektur.

Die Petition an den Regierungsrath, betreffend das Verbot des Sozialisten-Congresses zählt, trotzdem Bebel und Auer in Zürich Reden hielten, jetzt schon mehr als 20,000 Unterschriften.

Bankier Dapples von Zürich hat sich im Sihlhölzli erschossen, weil er durch die April-Börsen-Liquidation in finanzielle Verlegenheiten gerathen war.

Luxemburg.

Echternach. In der Nacht vom 25. auf den 26. April ist allhier Michel Rosport (Borguet) im Alter von 39 Jahren gestorben. Der Verblichene war vor vielen Jahren als Schreinergeselle nach Amerika ausgewandert, allwo er Frl. Amalie Borguet heirathete und sich in Cincinnati, Ohio, niederließ. Vor einigen Jahren verließ er, auf Anrathen des Arztes, Amerika und kehrte nach Echternach zurück, in der süßen Hoffnung, in der Heimath baldigst von einem bösartigen Leiden geheilt zu werden und zu seiner Ehefrau nach Amerika zurückkehren zu können. Leider verschlimmerte sich die Krankheit von Tag zu Tag so sehr, daß Michel Rosport an die Rückreise nicht mehr denken durfte.

Luxemburg. Die Verwaltung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „La Paternelle" hat Herrn Bürgermeister Mailliet aus Alscheid eine vergoldete Silber-Medaille zuerkannt für die Thätigkeit, welche er am 4. April bei der Feuersbrunst der Gebäude Schaack bewiesen.

Leudlingen. Am 17. April fand man auf dem Banne von Leudlingen, im Ort gen. „Kuobelach", den Leichnam des zu Syren geborenen und zuletzt zu Crauthum wohnhaften Taglöhners Staar Bernard, welcher sich seit einiger Zeit bettelnd im Lande umhertrieb; derselbe war eben auf der Rückkehr von einem Rundgange, um nach seiner Heimath zurückzukehren, und wurde am 25. April um 6 Uhr Abends zum letzten Male gesehen, als er die Richtung nach dem Orte, wo er todt aufgefunden wurde, einschlug. St. soll, nach Aussagen der Aerzte, an Altersschwäche, er hatte bereits das 76. Lebensjahr zurückgelegt, gestorben sein.

Luxemburg. Die Entfestigungsarbeiten nehmen namentlich in letzter Zeit, seit höhere deutsche und französische Militärs zur Besichtigung unserer Festungs-Ueberreste hier waren, wieder einen rascheren Fortgang. Mit dem Eintritt des Frühjahrs sind auch ziemlich viele Neubauten wieder aufgenommen, resp. neubegonnen worden, so daß sich jetzt, besonders in der Neustadt, ein Prachtbau neben dem anderen erhebt. Demnächst soll nun auch mit dem Bau des projectirten neuen Bürgerspitales in den Anlagen (Peskatore'sche Stiftung) begonnen werden, während die Restaurationsarbeiten unserer Deputirtenkammer unlängst in Angriff genommen worden.

— Der Staat New York hat gegenwärtig eine Menge hülfloser Einwanderer zu unterhalten. Augenblicklich befinden sich 900 Geisteskranke auf Wards Island, von denen etwa fünfzig Prozent in Folge von Krankheiten, die sie sich in Europa zugezogen, den Verstand verloren haben. Nicht weniger als 14,000 Einwanderer, von denen etwa 80 Prozent Landarbeiter sind, befinden sich gegenwärtig in mittellosem Zustande im Staate New York, welche von den betreffenden Armenbehörden unterhalten werden müssen.

— Der deutsche Zahnarzt W. Hall von Kansas City, welcher dort nicht auf einen grünen Zweig kommen konnte, ist in Neu-Mexico—so meldet die W. P.—im Handumdrehen zum Bonanza-König geworden. Im Spätsommer v. J. schnürte Hall sein Bündlein und zog allein, seine Familie zurücklassend, nach Californien. Dort hatte er anfänglich schwere Zeiten durchzumachen, mit Hunger und Durst zu kämpfen, stand sogar oft in Gefahr, seinen „Scalp" durch die feindlichen Indianer zu verlieren. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, mit Hinterlassung seiner Habseligkeiten den Wilden zu entfliehen. Schließlich setzte er seinen Wanderstab nach Neu-Mexico und langte dort in Chloride im Dezember v. J. an. Tausende arbeiten hier in den Minen, von denen ebenfalls nur Wenige vom Glück begünstigt werden. Auch Dr. Hall suchte sich einen „Claim" und arbeitete früh und spät mit Hacke und Schaufel. Seine Arbeit sollte sich reichlich lohnen, denn sein „Claim" war einer der silberhaltigsten des Distrikts. In kurzer Zeit gewann er so viel, daß er Leute und Pferde anstellen konnte. Nach kurzer Zeit verschaffte er sich noch zwei andere „Claims", um auch an diesen sein Glück zu versuchen. Auch hier schüttelte Fortuna das Füllhorn des Glückes über ihn aus. Silber und Kupfer fand er hier in unberechenbarer Quantität.

Die beiden Freunde.

Novelle von Fanny Münchmeyer.

(Fortsetzung.)

Die Baronin trat auf den Balkon hinaus und sah nur noch, wie ihr Sohn sich auf das schon unruhig stampfende Vollblutpferd schwang; im nächsten Augenblicke war er auch schon ihren Blicken entschwunden.

Endlich hielt das schäumende Pferd vor der breiten Steintreppe des Herrenhauses zu Werneroda und der alte Christian von den Hufschlägen herbeigerufen, kam eiligst herab, um Felixens Pferd in Empfang zu nehmen. Alles schien so still, so feierliche Ruhe herrschte überall und es war fast, als ob selbst der Wind diese Stille nicht zu unterbrechen wage, denn nur leise bewegte er die Zweige hin und her. In des alten Dieners Auge schimmerte eine Thräne, als er erstaunt fragte:

Sie, Herr Baron?

Felix überrieselte es eiskalt, als er die Hand schwer auf die Schulter des alten Mannes fallen ließ und leise hervorstieß:

Christian, Dein Aussehen erschreckt mich! Komme ich vielleicht schon zu spät?

Nein, entgegnete der Alte treuherzig, noch haben wir ihn, noch ist er unser, aber wie lange noch, das weiß nur unser Hergott!

Mit klopfendem Herzen flog Felix die Treppe hinauf zu den wohlbekannten Räumen, die er so oft mit Curt getheilt und in welchen sie so manche glückliche Stunden der Jugendzeit zusammen verlebt. Leise öffnete er die Thür und trat in das dicht verhängte Zimmer. Todtenstille herrschte dort; die Thüre, die in Curt's Schlafzimmer führte, stand halb geöffnet und als er leise näherschlich, bot sich seinem Auge ein ergreifender Anblick. Tief über den Kranken gebeugt, sah er die regungslose Gestalt der von ihm so hochgeschätzten und wie eine zweite Mutter geliebten Frau von Rhode, ängstlich lauschend auf die schwachen Athemzüge des geliebten Sohnes; neben ihr stand Curt's Vater, kein Auge von dem Kranken wendend und am Fuße des Bettes lehnte eine reizende, schlanke Mädchengestalt, das thränenfeuchte Antlitz auf ihre Mutter gerichtet. Ein Fieberschauer schüttelte seine Glieder und er wagte keinen Schritt vor- oder rückwärts zu thun, da richtete sich Eugenie auf und blickte ihn mit ihren großen blauen Augen verwundert und doch wie freudig überrascht an; geräuschlos verließ sie das Krankenlager und kam auf ihn zu. O, Herr Felix, sagte sie in gedämpftem Ton, ihm die kleine weiße Hand zum Willkommen reichend, Sie kommen wie von Gott gesandt! Curt hat Sie schon so oft und besonders heute beim Namen gerufen und den Wunsch ausgesprochen, Sie noch einmal — — — weiter kam sie nicht, denn Thränen erstickten ihre Stimme.

Felix konnte nicht antworten, ließ sich jedoch willig von ihr in das Krankenzimmer führen; schweigend drückte er die Hand des alten Herrn, der ihm einige Worte in Bezug auf sein Verhalten gegen den Kranken zuflüsterte und preßte seine Lippen auf die schmale Hand seiner mütterlichen Freundin. Es lag ein unsäglicher Schmerz auf Felixens blassem Antlitz und ein namenloses Weh in dem Klang seiner Stimme, als er in das durch Schmerzen und Krankheit veränderte Gesicht seines Freundes blickte und leise seinen Namen aussprach. Dringlicher wiederholte er dann den theuren Namen und langsam, wie aus einem tiefen Traume in die Wirklichkeit zurückgerufen, schlug der Kranke die Lider auf, aber fast theilnahmslos blickte er in die mit fieberhafter Spannung auf ihn gerichteten Augen Felixens.

Curt, Du kennst mich nicht mehr und hast doch nach mir verlangt? fragte er, die Hand des Kranken fest in die seine schließend.

Diese Worte schienen hinreichend; ein mattes Lächeln glitt über die blassen Züge und indem er einen schwachen Versuch machte, Felix die Hand zu drücken, sagte er: O, mein Freund, ja Du bist es, Gott hat meinen Wunsch erfüllt! Felix bemerkte, daß sich die Uebrigen zurückzogen und als er sich allein mit dem Freunde befand, bog er sich so tief zu ihm nieder, daß sein Athem die in diesem Augenblick von Fieber glühende Wange streifte und flüsterte ihm zu: Ja, ich bin es, Curt, bin hier, um Dir Grüße zu bringen, Grüße von Käthchen, deren Herz in Angst und Sorgen um Dich vergeht, denn die Kunde von Dir ist bereits zu ihr gedrungen und hat dort viele heiße Thränen fließen gemacht.

Ein unbeschreiblich trauriger Blick aus Curt's Augen ließ ihn verstummen und mit schwacher Stimme entgegnete der Kranke:

Und ich, ich muß sterben, soll nicht einmal mehr in die schönen Augen sehen, die um meinetwillen durch Thränen getrübt sind! O, das Sterben ist so schwer, mein Freund, es ist so unendlich schwer, von all' den Lieben auf immer Abschied zu nehmen, zu wissen, in welchem Jammer man sie zurückläßt und wieder, wie viel schöner ist es, als mit dem Gedanken dahinscheiden zu müssen, daß keine aufrichtige Thräne Einem nachgeweint wird, ein Loos, wie es doch auch Manchem zu Theil wird.

Felix hatte ihm schweigend zugehört, während eine Thräne nach der andern auf die weiße Decke fiel.

Sprich nicht so, bat er dann, mit dem Versuch, einen heiteren Ton anzuschlagen. Lasse den Muth nicht sinken, Curt. So lange noch ein Faden von Hoffnung vorhanden, halte fest daran! Du wirst leben, leben für sie, für die die Welt ohne Dich leer und öde sein wird, für uns Alle! — Du darfst diese Welt nicht verlassen im Augenblick, wo Dir das höchste Erdenglück sonnenhell entgegenlacht und ich muß Dich glücklich sehen, wenn ich es je wieder werden soll.

Curt schien die letzten Worte nicht mehr zu vernehmen, denn seine fast geschlossenen Augen zeigten deutlich, daß er wieder in den früheren halbwachenden, halbträumenden Zustand zurückgefallen. Schweigend glitt Felix in den großen Stuhl am Lager und jammerte leise vor sich hin:

O, könnte ich doch sterben in Deiner Stelle, ich thäte es mit leichterem Herzen, als Dich jetzt scheiden zu sehen! Aber nein, es kann nicht sein, er wird wieder genesen. Gottes Strafe kann mich nicht so schwer treffen für ein Vergehen, zu dem mich die Leidenschaft hingerissen!

Noch lange verweilte er in derselben Stellung, das Gesicht in beide Hände gesenkt, bis ihn der leise Schritt Herrn von Rohde's aufstörte.

Felix, gehen Sie hinunter zum Thee und räumen Sie mir diesen Platz so lange, es ist doch der einzige, wo ich einigermaßen Ruhe finden kann; fern von Curt, ihn nicht sehen, ihn nicht bewachen können, ist mir unmöglich! Nachher, mein junger Freund, steht es in Ihrem Belieben, ob Sie mir bei der Nachtwache Gesellschaft leisten oder ob Sie sich niederlegen wollen, denn Sie haben morgen einen langen Ritt vor sich, daß heißt, wenn Sie genöthigt sind, schon dann wieder nach Hause zurückzukehren.

Felix erhob sich, um der Aufforderung nachzukommen. Ja, sagte er, ich werde auf ein paar Augenblicke hinuntergehen, obgleich ich nicht sagen kann, daß ich den geringsten Hunger verspürte, allein es hat mich so hart angefaßt, Curt so wiederzufinden. Damals, als wir schieden, strotzte er von Kraft und Gesundheit und jetzt! — — dann ergriff er ungestüm die Hand des alten Mannes und bat leise:

Lassen Sie mich hierbleiben, bis Curt vollends genesen! Gewähren Sie mir, so lange als meine Kräfte es gestatten, bei ihm zu verweilen, denn ich fühle, Herr von Rohde, daß hier — er zeigte auf den eben verlassenen Armstuhl — fortan mein Platz ist.

Herr von Rhode schob langsam seinen Arm in den des jungen Mannes und führte ihn in das anstoßende Wohnzimmer. Felix, begann er, bleiben Sie so lange es Ihnen beliebt; wen sollten wir wohl lieber in unserem Hause willkommen heißen, als Sie, den treuesten Freund unseres geliebten Sohnes? O, Felix, es ist nicht möglich, die Gefühle der Eltern zu beschreiben, nicht möglich, sich in ihre Lage hineinzudenken für Jemand, der nicht gleich ihnen am Krankenlager des einzigen Kindes stand, deren Lebensglück das geliebte Wesen ist, das vor ihren Augen mit dem Tode ringt! Was schwerer für mich ist, in das von Krankheit veränderte, leidende Gesicht meines Sohnes, oder in das von Gram, Sorge und Schmerz getroffene Antlitz der Mutter zu sehen, vermag ich wahrlich nicht zu sagen. — Ja, was eine Mutter für ihr Kind thut, kann ihr nimmer ganz vergolten werden! Wie liebevoll hat sie nicht gesorgt für dasselbe Tag für Tag von dem zartesten Alter an! Wie manche schlaflose Nacht hat sie nicht zugebracht am Bettchen des Lieblings, wie manche bange Stunde am Krankenlager, die feuchten Augen zum Himmel gerichtet, er möge ihr ihr Kleinod erhalten! Nein, es geht Nichts über die Liebe der Mutter und wehe dem Kinde, welches das nicht anerkennt und nach besten Kräften zu entgelten sucht! Das hat er aber auch gethan, unser Curt! Wir haben ihn gepflegt und geschützt, den schwachen Sprößling, bis er allmählig zu einem schönen, kräftigen Baume erstarkte, der gegen jede Gefahr gesichert schien. In wohlberechtigtem Stolze schauten wir auf ihn, der in jeder Hinsicht der aufopferndsten Liebe werth war und sorglos und heiter blickten wir in die Zukunft, nicht ahnend, welch' ein schwerer Schlag über unsrem Haupte schwebte! Ich werde den Morgen nie vergessen, Felix, als wir das Telegramm erhielten, das uns an sein Krankenlager rief!

Weiter kam jedoch Herr von Rohde nicht, denn ein tiefer Seufzer rief ihn in das eben verlassene Krankenzimmer zurück und Felix begab sich mit schwerem Herzen in das untere Stockwerk. Er trat in den bereits erleuchteten Gartensaal, wo er einen Diener damit beschäftigt fand, den kleinen runden Theetisch zu ordnen. Einige Augenblicke schaute Felix dem Alten in Gedanken versunken zu, dann öffnete er die auf die Terrasse führende Glasthür und schaute hinaus in den prachtvollen Abend und in den von köstlichen Wohlgerüchen erfüllten Garten. Lange stand er sinnend da, die Worte des braven, alten Herrn hatten, gleich Pfeilen, sein schuldiges Herz getroffen! Wie hatte er die aufopfernde Liebe seiner Mutter vergolten? Konnte sie auch mit wohlberechtigtem Stolze auf ihren Sohn blicken, der sich einer so niedrigen Handlung schuldig gemacht hatte? Würde sie nicht seinetwegen erröthen müssen, wenn sie seine Handlungsweise erfuhr? Er mußte sich gestehen, daß ein Mensch, der seine Selbstachtung verloren gegeben, doch nur ein armes Wesen ist und hätte er alle Schätze der Welt. Mit dem festen Entschlusse gut zu machen, soviel und sobald er könne, wandte er sich endlich in den Saal zurück in demselben Augenblick, als Eugenie an der entgegengesetzten Seite dort eintrat.

Ein einfaches, weißes Kleid umschloß ihre schlanke Gestalt und Felix mußte sich gestehen, daß sie sich zu einer lieblichen Blume entwickelt. Rasch trat er auf sie zu und versuchte, während er die Hand seiner kleinen Jugendfreundin zart an die Lippen drückte, ihr einige Worte des Trostes zuzuflüstern.

Ich wollte gern Alles ertragen, entgegnete sie, und würde die Hoffnung auf Gott nicht aufgeben bis zum letzten Augenblick, wenn ich nicht täglich und stündlich sehen müßte, wie unsere liebe Mama leidet, wie sie so gänzlich den Muth sinken läßt und auf kein Wort des Trostes hören will! — Sie müssen übrigens heute Abend, fuhr sie dann in demselben kindlich vertraulichen Tone fort und indem sie ihn durch eine Handbewegung zum Tische lud, schon mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen, da Mama's Zustand es ihr nicht gestattet, herunter zu kommen, und Sie bitten läßt, sie für heute Abend zu entschuldigen.

Felix schaute Eugenie schweigend zu, als sie in lieblicher Verwirrung den Thee bereitete und ihm dann die Tasse reichte. Ihre sonst blassen Wangen hatten sich mit einem zarten Roth überzogen und als sie nach gethaner Arbeit mit der kleinen weißen Hand die widerspenstigen, immer wieder auf die hohe Stirne zurückfallenden braunen Locken hinwegstrich, mußte Felix trotz der trüben Stimmung unwillkürlich lächeln und an vergangene Zeiten erinnern. Damals war sie so oft mit ihm und Curt in wildem Spiel durch den Park gejagt, er und Curt als Pferde und sie als schwache Lenkerin der unbändigen Thiere, dann flogen ihr auch die Locken um den Kopf und jedes Mal, nachdem sie die Runde gemacht, mußte sie damit beschäftigt sein, das aufgelöste Haar aus der glühenden Stirn zu streichen.

Ja, das sind schöne vergangene Zeiten, die niemals wiederkehren, entgegnete sie nachdenkend und schlürfte langsam ihren Thee.

Die beiden Freunde verweilten noch geraume Zeit am Tische, doch drehte sich die Unterhaltung ausschließlich um Curt, indem Eugenie über seine ganze Krankheit berichtete, bis sie endlich mit der Bemerkung aufbrach, sich nach ihrer Mama umsehen zu wollen. Felix begab sich nach einem kurzen Spaziergang unter freiem Himmel und nachdem die kühle Nachtluft sein aufgeregtes Blut etwas beruhigt, auf das Zimmer seines Freundes.

Zwei Wochen waren langsam dahin geflossen, ohne einen Hoffnungsstrahl in die bangenden Herzen der Bewohner von Wernerode zu werfen; auch Felixens Gesicht zeigte bereits, gleich denen aller Uebrigen, Spuren der durchwachten Nächte, denn unermüdlich konnte er am Bette Curt's — sitzen und es schien fast, als bedürfe er gar nicht mehr des Schlafes, der ihm früher ein so großes Bedürfniß gewesen. Eugenie saß ihm gewöhnlich schweigend gegenüber und ließ ihre großen klaren Augen unruhig von dem kranken Bruder zu dessen fast ebenso blassen Freunde schweifen; schlug dann Felix zufällig sein Auge auf und traf das ihre, so überflog ein glühendes Roth ihre blasse Wange. Sie befragte sich häufig selbst über die Ursache dieses Erröthens und warum es ihr unmöglich sei, die Medicin ohne Zittern in den Theelöffel zu tröpfeln, den er ihr hin hielt. Felix schien jedoch die Verlegenheit des jungen Mädchens nicht zu bemerken und sprach stets in der alten unbefangenen Weise, wie ein Bruder zur Schwester mit ihr.

Da endlich nach einer langen, entsetzlich langen, durchwachten Nacht verfiel der Kranke gegen Morgen in einen ruhigen, erquickenden Schlaf, aus dem er erst gegen Mittag erwachte. Der Arzt hatte ihn während der ganzen Zeit fortwährend beobachtet und erklärte dann nach einer längeren Untersuchung seinen Patienten für gerettet. Gleich wie ein sanfter, warmer Regen die fast vertrockneten Pflanzen zu neuem Leben erfrischt, so drangen seine Worte in die tief betrübten Herzen Aller; Frau von Rohde kniete nieder vor dem Bette und sandte ein inbrünstiges Dankgebet zu Gott empor, ja, wäre sie dem Drange ihres Herzens gefolgt, sie hätte sicher ihren Sohn vor Wonne an ihre stürmisch wogende Brust gepreßt, allein der Arzt hatte auf das Strengste jede, wenn auch nur geringe Aufregung untersagt. Sie lächelte unter Thränen, als Curt ihr die Hand hinreichte und sie mit klarer, verständlicher Stimme bat, aufzustehen. Mama, sagte er, Gott hat Deine Gebete erhört, denn noch nie hat mich der Schlaf so gestärkt und erquickt, als heute und ich fühle es, daß ich für dies Mal dem Todesengel, der mich auf immer von Euch Lieben trennen wollte, noch glücklich entronnen bin.

Siebentes Kapitel.

Wiederum war eine Woche langsam dahingeflossen. Der Zustand des Kranken hatte sich indessen während der Zeit so gebessert, daß die Nachtwachen unnöthig waren, nur theilte noch Felix auf Curt's Wunsch, das Schlafzimmer mit ihm. Alles war glücklich und zufrieden und erholte sich allmählig von den gehabten Anstrengungen, nur Felix konnte noch immer nicht die Ruhe finden, der er seinem Aussehen nach so sehr benöthigt war. Der Schlaf blieb ihm fern, wie sehr er ihn auch suchte, er fühlte, daß ihm Etwas auf dem Herzen lag, das herunter mußte, mochte es nun Alles kosten, selbst den besten Freund. Es war schon nach Mitternacht; Felix, der wie fast allabendlich im großen Lehnstuhl am Bette Curts saß, starrte, in Gedanken versunken, vor sich hin auf den Teppich, als gelte es die Fäden desselben zu zählen. Curt erwachte und nachdem er den nachdenkenden Freund eine Weile beobachtet, legte er seine Hand auf dessen Arm und bat ihn dringend, sich jetzt doch selbst zur Ruhe zu begeben; die Sorge um ihn sei jetzt nicht mehr nöthig, da er sich ganz wie neugeboren fühle und die ganze Nacht fast ununterbrochen schlafe.

Wenn Du Dich meinen Wünschen nicht fügst, fuhr er fort, werde ich mich bald genöthigt finden, bei Dir Nachtwache zu halten, anstatt Du bei mir.

Er lächelte bei den letzten Worten, doch Felix blickte ihn stumm an, als habe er ihn nicht verstanden. Nach kurzem Schweigen begann dieser indessen mit klangloser Stimme:

Curt, fühlst Du Dich wirklich stark genug, daß eine Aufregung keinen Anlaß zu schlimmen Folgen geben kann und bist Du wohl genug, ein Geständniß anzuhören, das mir seit Monaten wie ein Alp auf der Brust liegt und mir bei Tage den Verstand, bei Nacht den Schlaf raubt?

Felix!?

Still, laß mich ausreden. Du wirst meinen Worten keinen Glauben schenken, Du nicht, der Du nie einer solchen That fähig gewesen wärest, und doch ist es wahr, was ich Dir zu sagen habe. Curt, ich habe Dich betrogen, schändlich betrogen, indem ich Dir damals in der Schweiz, als Dein Loos das Vergißmeinnicht traf, anstatt desselben das Veilchen in die Hand drückte. Das Einzige, was ich zu meiner Vertheidigung anführen kann, ist, daß mich augenblickliche Leidenschaft und Eifersucht zu einer That hinrissen, die ich bei ruhiger Ueberlegung nie zu vollbringen im Stande gewesen wäre. Als es kaum gethan war, fühlte ich schon die bitterste Reue und ich hätte Vieles gegeben, die That ungeschehen machen zu können, aber dagegen bäumte sich bereits mein Stolz, denn es war mir nicht möglich, einem Ehrenmann wie Du, der auf den characterlosen Freund mit Verachtung niederblicken würde, mein Vergehen einzugestehen. Wenn ich es gleich anfangs in's Scherzhafte gezogen, Dir die Wahrheit gestanden und glauben gemacht hätte, es wäre nur geschehen, um zu sehen, welchen Eindruck ihr Verlust auf Dich machen würde, so wäre noch Alles recht gewesen. Der Gedanke kam mir leider erst, als es zu spät dafür war. Ich war eben ein zu verwöhntes Weltkind bis dahin; meine Stellung in der Welt und mein Reichthum hatten mich in den Glauben gesetzt, daß es Nichts auf Erden gebe, das unerreichbar für mich sei. Verhätschelt von den Damen, jung und alt, stets die bevorzugte Person bei all' meinen Kameraden und Freunden — die Folgen meiner immer vollen Taschen — wurde ich allmälig zu dem, was ich jetzt bin. Der erste, wahre Kummer, der mich drückte, war gekränkte Eitelkeit. Als ich Käthchen zuerst in die Augen sah, wußte ich, daß es um mein Herz geschehen, ich war nicht mehr Herr meiner selbst, kein freier Mensch mehr und ich fühlte gut genug, daß all' meine früheren Verhältnisse nichts als bloße Tändeleien gewesen. Ich ging in mich, beschloß mein ehrloses Leben aufzugeben und das Mädchen meines Herzens heimzuführen auf mein so schönes Besitzthum, kurz ich wollte nur für sie leben, denn alle andern Menschen schienen mir von nun an überflüssig. Bei allen diesen Plänen aber kam mir niemals der Gedanke, ob meine Liebe auch erwiedert werde; das schien dem eingebildeten, verwöhnten Menschen selbstverständlich und deshalb traf mich auch die Wahrnehmung, daß ich grade bei ihr, für die ich Alles opfern könnte und wollte, zum ersten Mal von einem Anderen in den Hintergrund gedrängt werden könnte, auch so hart. Und dieser Andere warest Du, ihre Blicke verriethen es mir nur zu bald, daß Du, nicht ich der Bevorzugte wäre; ich wurde still und verschlossen, Liebe und gekränkte Eitelkeit kämpften in mir und damals regte sich zuerst ein anderes Gefühl, als das der Freundschaft in meinem Herzen für den mir immer so theuer Gefährten; es war glühende Eifersucht, denn mein scharfes Auge hatte bereits lange auch Deine Bewunderung für dieses engelgleiche Wesen entdeckt. Nie jedoch würde ich dies Alles durch ein Wort gegen Dich verrathen haben, hättest Du mich nicht aufgefordert — Du warst es, der von Neuem Hoffnungen in mir erwecktest durch die Aeußerung, welches Mädchen wohl die Hand des Baron von Steineck ausschlagen würde, des reichen, glänzenden Majoratserben! Diese Worte waren hinreichend, die ganze, entsetzliche Eigenliebe, die bereits durch die Entdeckung, nicht immer der Bevorzugte zu sein, einen wohlverdienten Stoß erlitten, wieder herumzubeschwören, und mich zu dem Versuche antrieben, den Mann, dessen Gegenwart mir der Weg zu ihrem Herzen verstarrte, zu entfernen. Konnte ich ihn verbannen, dann war noch Hoffnung, und übermüthig forderte ich, der ich noch nie bei irgend einer Wette oder dergleichen den Kürzeren gezogen, das Loos entscheiden zu lassen. Curt, nur die Eifersucht gab mir die schlechten, miserablen Gedanken ein, die zu bekennen mir jetzt die Schamröthe in die Wangen treibt. Was dann folgte, weißt Du und vermag ich es nicht, es noch einmal über meine Lippen zu bringen. Noch Etwas beobachtete ich, fuhr er nach kurzem Schweigen fort, was mich darin bestärkte, Dich ruhig ziehen zu lassen — die Wahrnehmung, daß ihr der Abschied von Dir keineswegs schwer zu fallen schien, so daß ich mich fragen mußte, ob nicht doch die Eifersucht mich irregeführt und Du mit Deinem ruhigen Wesen schärfer gesehen. Genug, die Eigenliebe trug den Sieg davon! — Ich folgte ihr oder vielmehr wurde durch mir innere Gewalt dazu getrieben, nach Dresden, der Vaterstadt meines Großvaters, wo ich außerdem viele alte Bekannte wußte; ich suchte sie auf und wurde bald täglicher Gast in ihrem Hause, denn ich erfreute mich der höchsten Gunst der gestrengen Frau Generalin. Der stete Umgang, da mir dort mit ihr zu Theil wurde, machte es mir immer gewisser, daß ich ohne sie nicht zu leben vermochte, und doch wo ich nicht im Stande, das entscheidende Wort über die Lippen zu bringen, obgleich sie mich in jeder Weise zuvorkommend behandelte und durch keine Aeußerung ihre Liebe zu Dir verrieth — Gewissensbisse waren es, die mich davon zurückbeben ließen. Endlich kam es aber doch dazu und wieder war es die Eigenliebe, die den Ausschlag gab. Es war am letzten Neujahrsabendball; ich, der ich bei solchen Gelegenheiten bisher immer die erste Rolle gespielt, wurde an jenem Abend durch einen jungen Lieutenant von Linden, dem ich mich, wenn ich der Wahrheit die Ehre geben will, sowohl in geistiger, als in körperlicher Hinsicht wohl kaum gleichzustellen vermochte, aus meiner bisherigen Stellung verdrängt und zu meinem großen Aerger und Verdruß mußte ich noch sehen, daß dieser unverschämte Eindringling sich auffallend um das schönste Mädchen des Balles, denn dafür galt Käthchen allgemein, bewarb. Als ich aber zum Schlusse gar noch hören mußte, wie sich ein paar Officiere meiner Bekanntschaft lachend zuflüsterten, es sollte sie doch amüsiren, wenn dieser Herr von Lieben ihrem eingebildeten Herrn Baron ein Schnippchen schläge und mit dem schönen Fräulein davonginge, da war es vorbei, das war zuviel für mich. Gleich am nächsten Morgen begab ich mich zu Frau von Z., um bei ihr um die Hand ihrer Enkelin anzuhalten. Ich wurde angenommen, auch von Käthchen angenommen, aber unter dem peinlichen Geständniß, daß sie mich nicht liebe, wie sie glaube, ich es um sie verdienen, aber es nicht über sich vermöge, gegen den dringendsten Wunsch ihrer Großmutter und Tante zu handeln. Curt, statt freiwillig zurückzutreten, fesselte ich dies süße Geschöpf dennoch an mich und so schuldbewußt ich mich auch fühlte, war ich doch glücklich in dem Gedanken, wie meine Freunde, die an meinem Erfolge gezweifelt, sich geirrt hätten. Er schwieg, lange stand er mit gesenktem Blicke da, als habe das lange Geständniß allen seinen Athem genommen und sei er nicht im Stande es zu beendigen. Als er indessen wieder in das blasse, abgemagerte Gesicht seines Freundes blickte, der so lange stumm dagelegen, ergriff derselbe seine Hand und sagte mit leiser Stimme:

Felix, Gott weiß es, ich hätte sie gerne aufgegeben, gerne sie glücklich an Deiner Seite gesehen, wenn nur Gott in dem Augenblick, als Du Dich selber vergaßest, Dir seinen Beistand nicht versagt und Dich gleich durch seine Kraft auf den rechten Weg zurückgeführt hätte.

Thränen der Rührung und Scham im Auge, rief Felix:

O, Curt, nur zu spät fand ich den rechten Weg wieder—erst, als ich Käthchen in Thränen überraschte, welche die Nachricht von Deiner Krankheit ihr entlockt, kam ich zuerst ganz zum Bewußtsein und erkannte, wie schlecht und miserable ich gehandelt und daß ich gut machen müsse, so viel in meinen Kräften steht. Ich schrieb an sie, daß ich sie freigebe, daß es schändlich von mir sein würde, sie für immer an einen Menschen zu fesseln, der ihrer in keiner Weise würdig sei und daß ich es nie würde verantworten können, das Lebensglück zweier Menschen, die mir immer die theuersten auf der Welt gewesen, zu zerstören. Weiter weiß sie nichts und darf es auch nicht ahnen.—

Nach einem tiefen Seufzer fuhr Felix endlich mit unsicherer, zitternder Stimme fort:

Warum mußte auch gerade ich es sein, der Deinen Glauben an die Menschheit einen so harten Stoß versetzte, ich— den Du von Jugend auf als einen Bruder geliebt! Wohl bist Du berechtigt zu der Frage: Gibt es wohl einen wahren Freund, wenn auch er es nicht ist, auf dessen ehrenhaften Character ich so fest und sicher vertraute? Aber, Curt, laß diese eine Enttäuschung Dir nicht den schönen Glauben an einen wirklichen Freund rauben, sondern vertraue meiner Versicherung, daß nicht alle Menschen gleich schlecht! Tritt nun hin vor den Spiegel und Du wirst einen Menschen erblicken, der dereinst ruhig vor Gottes Richterstuhl hintreten darf mit dem herrlichen Gefühl im Herzen, sich keiner Schuld auf Erden gegen einen seiner Mitmenschen bewußt zu sein!"

Curt unterbrach den aufgeregten Freund durch eine ungeduldige Handbewegung, indem eine leichte Röthe über die blassen Züge flog.

Genug, mein Junge, rief er, Du bist immer extrem und ich darf es nicht dulden, daß Du meinen Character in das schönste Licht zu stellen suchst, während Du bemüht bist, den Deinigen mit den schwärzesten Farben zu malen. Wir Menschen haben alle unsere Schwächen, der eine hier, der andere da und ich bin sicher nicht frei davon!

Ich weiß nicht wie es ist, Curt, aber ich fühle mich besser bei dem Gedanken, meine Schuld sei eine nie wieder gut zu machende, als wenn ich versuche, sie durch irgend Etwas zu beschönigen, und auch Du darfst es nicht, nein, Du darfst es nicht! — Nur eine Bitte habe ich noch an Dich — versprich mir, Curt, daß Du nicht ganz an mir verzweifeln willst, sondern daß Du glaubst, es seien dennoch gute Keime in mir! Curt, setzte er dann mit weicher Stimme hinzu, wenn Du zum ersten Mal wieder die balsamische Luft unter freiem Himmel einathmen wirst, dann schwimmt der, den Du einst Deinen besten Freund nanntest, wohl auf dem schäumenden Meere der Neuen Welt zu. Du wirst selbst einsehen, mein lieber Junge, daß ein längeres Verweilen hier für die nächste Zeit sehr peinlich für mich sein muß und erst nach einigen Jahren, wenn ich Euch glücklich vereint weiß, werde ich zurückkehren, um mir von Deinen eignen Lippen Verzeihung zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

Springfield, Mass., 1. Juni. Siebenundzwanzig Faß Gasolin, welche auf dem Perron des Güterschuppens der „Consolidated" Eisenbahn lagen, geriethen heute Nachmittag in Brand, doch gelang es der Feuerwehr, die Bahngebäulichkeiten vor erheblichem Schaden zu bewahren. Bald nachdem das Feuer ausgebrochen war, explodirte eines der Fässer, aber nur ein Feuerwehrmann wurde dadurch verletzt. Als man bereits glaubte, daß das Feuer gelöscht, und eine Menge Neugieriger sich um die Fässer gesammelt hatte, erfolgte plötzlich eine zweite Explosion und etwa vierzig Personen trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.

Die Wohnungsfrage.

Bei der durch die rasche Zunahme der Bevölkerung Chicagos hervorgerufenen starken Nachfrage nach billigen, anständigen Wohnungen, ist es nicht uninteressant, zu erfahren, wie man in Städten, die nicht so weitausgedehnt angelegt sind, wie unsere Gartenstadt, sparsam mit den Bauplätzen verfährt und dabei doch gute Wohnungen herstellt. Die Frage billiger Wohnungen und billiger Steuern geht Hand in Hand. Es sind beide nicht von einander zu trennen. Diejenige Stadt der Union, welche die billigsten und anständigsten Wohnungen für die Mittel- und ärmere Klasse aufzuweisen hat, ist Baltimore. Sehen wir also, wie sie es dort gemacht haben. Gehen wir die Canalstraße hinauf und schauen wir uns rechts und links um. Da sieht man Häuser von 200 Fuß Front und 25 Fuß Tiefe, durch Zwischenwände in 16 Häuschen getheilt. Das ganze Gebäude ist 2½ Stock hoch und hat durchweg Souterrain, so daß jedes dieser Häuschen 12½ Fuß Front bei 25 F. Tiefe 6 Zimmer, Kellerraum und eine sogenannte Basement-Küche besitzt. Die Treppen sind so praktisch eingerichtet, daß sie nur wenig Raum einnehmen. Die Möbel kommen durch die Fenster ins Haus.

Jedes Häuschen hat einen durch eine 10 Fuß hohe Bretterwand abgetheilten Hof, der theils gepflastert, theils zu einem Gartenplätzchen eingerichtet ist. Der Hofraum ist nur klein, da die Bauplätze nur 60–80 Fuß Tiefe haben. Solche Häuschen kosten etwa $15 Miethe. Zweistöckige Häuschen sind noch billiger. In Nebenstraßen kann man sie für $8 miethen. Da jedes Haus nur 12½ bei 60–80 Fuß Raum benutzt, braucht auch nur für so einen kleinen Raum Grundsteuer bezahlt zu werden. So eng bebaute Straßen sind leichter rein zu halten. Und es kosten alle Einrichtungen für eine so dicht gedrängte Stadt weniger im Verhältniß zur Einwohnerzahl.

Wenn Jemand 75 Fuß Front an einer Ecke kauft, wo die Bauplätze 120 Fuß Tiefe haben, so darf er die Front nur ändern und ein Haus 25 bei 120 Fuß bauen, was er durch Zwischenwände in 9 Häuschen 13⅓ bei 25 Fuß theilt. Auf diese Weise kann er bequem für 9 Familien Wohnungen schaffen mit einem hinlänglich großen Hofraum. Derartige Einrichtungen würden ebenso wie in Baltimore billig zu stehen kommen.

— Einhundertundachtzig Begräbnisse, davon 68 in Mount Pleasant Cemetery, 25 im St. Peters römisch-katholischen Begräbnißplatze, 49 im Woodland Cemetery und 38 auf dem Lande, fanden bis zur Mitternachtsstunde des 28. Mai in dem unglücklichen London, Ont., statt. Zwei characteristische Zeichen traten in Verbindung mit der Katastrophe zu Tage und veranlaßten nicht wenig Gerede. Das eine war die Habgier der Kutscher, welche die große Zahl der Begräbnisse ausnützten, um unmäßige Gebühren für den Gebrauch ihrer Wagen zu erlangen, und das andere war die Unthätigkeit der County-Beamten und der Eigenthümer des verunglückten Dampfers, in Bezug auf Bergung der Opfer. Der Mayor hat eine Anzahl Telegramme erhalten, in welchen Geldhülfe angeboten wurde. Unter Anderen sandte Dan Wyman & Co. in New York eine Anweisung auf eine ansehnliche Summe.

— Zu den Gefahren eines Aufenthaltes in Durango, Colorado, gehört ein unter dem Namen Alakran bekannter Scorpion, dessen Stich absolut tödtlich ist. Die Opfer dieses entsetzlichen Scorpions verfallen in so heftige Krämpfe, daß ein von dem Alakran Gestochener kaum von vier kräftigen Männern gehalten werden kann. Glücklicherweise dauert der Todeskampf nicht lange, nach drei Stunden ist Alles vorüber. Den Opfern läuft ein gelbgrüner Schleim aus dem Munde. Ueber 30 Personen wurden im letzten Jahre von jenen Scorpionen getödtet. Man hat eine Prämie auf die Ausrottung der Bestien gesetzt, doch ist, obschon viele derselben erlegt wurden, die Plage nicht geringer geworden.

Aus Tschugujew in Rußland wird geschrieben: In der hiesigen Junkerschule wurde kürzlich entdeckt, daß daselbst Zehnrubelscheine gefälscht wurden. Die falschen Scheine, welche ein Schüler der oberen Klassen anfertigte, waren so künstlerisch vollendet, daß die Copie vom Original nur schwer zu unterscheiden war. Nachdem bereits einige Exemplare in Umlauf gesetzt waren, bemerkte eine Empfängerin, daß die Buchstaben der Rückseite unvollständig waren. Der Verdacht fiel aus verschiedenen Gründen auf den Schüler D., doch konnte ihm nichts bewiesen werden, bis er sich selbst verrieth. Als er sich nämlich in der Schule im Arrest befand, bat er einen Kameraden dringend, ihm ein bestimmtes Lehrbuch zu holen. Der Kamerad brachte das betreffende Buch aber zum Dujourofficier, und zwischen den einzelnen Blättern wurden die falschen Scheine gefunden. Zwei andere Schüler sind, als der Mitwissenschaft verdächtig, ebenfalls in Gewahrsam genommen worden.

Wohin mit dem Reichstag?

„Fort soll der Reichstag von Berlin!
Fürst Bismarck ruft's mit argem Sinn.
Und alsogleich vom ganzen Land
Die Städte kommen gierig gerannt,
Und jede, sei sie groß ob klein,
Hält sich für werth, Hauptstadt zu sein.
Erfurt und Potsdam und Krähwinkel—
Sie haben alle gleichen Dünkel;
Auch Buxtehude und Frankfurt am Main —
Sie möchten Reichstags-Wirthe sein,
Und Kassel, Brandenburg, Schöppenstedt —
Die laufen auch mit um die Wett'.

Und als man nun den Bismarck frägt,
Ob er die Sache sich überlegt,
Wohin denn nun mit Mann und Maus
Der Reichstag solle wandern aus, —
Da jagt er all' die Frager fort
Und spricht im Grimm das entscheidende Wort:
Ich wollt', er wäre auf dem Blocksberg!!"

Schlagender Beweis.

Vertheidiger (zu dem Bestohlenen): Wurde Ihnen von dem Einbrecher der ganze Schrank ausgeleert?

Zeuge: Nein, etwas Silbergeld fand sich noch vor.

Vertheidiger [zu den Geschworenen]: Daraus geht klar hervor, daß mein Client das Verbrechen nicht begangen haben kann; derselbe pflegt in solchen Fällen niemals — etwas zurückzulassen.

Beruhigung.

Gemeindebiener: Um Gotteswillen, wo ist denn der Vagabund? Der ist gewiß ausgerissen?!

Rechtspraktikant: Was fällt Ihnen denn ein, hier ist ja noch sein Hut!

Umschreibung.

Onkel: Hans, wie viel Uhr ist es?

Hans [nach längerem Nachdenken]: Es ist jetzt in zwei Minuten noch fünf Minuten auf ein halb fünf Uhr.

Verletzter Vaterstolz.

(Ein junger Ehemann von ausnehmend kleiner Gestalt kommt auf das Amt, seinen Erstgebornen einschreiben zu lassen.)

Stadtschreiber: „Was wollen Sie?"

Ehemann: „Die Geburt eines Sohnes anzeigen!"

Stadtschreiber: „Kleiner, sage Deinem Vater, er müsse selbst kommen!"